

wach Siebenbürgen zahlreiche Mitglieder derselben Theil nehmen, da viele Forscher sich eine reiche Ausbeute von denselben versprechen.

S. P. Budapest, 3. Juni. Man kündigt das bevorstehende Erscheinen einer von türkischer Seite inspirirten Broschüre in deutscher Sprache an, welche die albanesische Frage und das Verhältnis des Districts von Janina zu Griechenland vom ethnographischen und — wenn man so sagen darf — völkeryologischen Standpunkte aus behandelt. Es kommt der Frage darauf an, den Nachweis zu führen, daß die Albanesen im Allgemeinen und die Bewohner des Districts von Janina absolut keine Racen-Verwandtschaft mit den Bewohnern des heutigen Königreichs Griechenland haben, daß man also in Paris nicht das Recht hat, vom Standpunkte der Theorie der Nationalitäten, welche bekanntlich Napoleon der Dritte in das praktische Völkerrecht eingeführt, die betreffenden Abtretungen seitens der Pforte an Griechenland zu verlangen. Diese Broschüre, welche ein der Pforte ergebener ottomanischer Unterthan, christlicher Bekennnis, in französischer Sprache abfaßt, hat, um auch in Deutschland unter dem politischen Pöbel zum Verbreiten zu werden, von einem bekannten diplomatischen Publicisten ins Deutsche übertragen werden müssen und befindet sich sodann unter der Presse. Durch die jüngsten militärischen Maßnahmen des Athener Cabinets hat sich übrigens die Sache Griechenlands einigermassen schärfer gestellt. Zunächst hat Caplan in bester schroffer Form die Aufforderung an die griechische Regierung gerichtet, sich jeder kriegerischen Action zu enthalten. Man ging auf britischer Seite so ar so weit, mit der Ausrufung des Geländes zu drohen, wenn sich das Athener Cabinet nicht durchaus friedlich verhalte. Aber auch Graf Andrassy hat es für angemessen erachtet, in Athen rund heraus zu erklären, daß man in Wien aufhöre werde, jede Forderung Griechenlands in Bezug auf den Artikel 13 des Berliner Vertrages zu unterstützen, wenn das Athener Cabinet etwa auf anderem, als dem friedlichen Wege die Verwirklichung jener Vertragsbestimmung anstreben sollte. In Wien hat man denn auch durch die höchst energische Sprache des österreichisch-ungarischen Vertreters bei König Georg erreicht, daß dieser die angebotene Räumung sofort ablehnte oder doch ihnen jede kriegerische Bedeutung abstritt.

Wien, 3. Juni. Der von den Liberalen in Linz gehaltene Parteitag für Oberösterreich hat den beabsichtigten Zweck, alle Parteigenossen in dem bevorstehenden Kampfe unter eine Fahne zu schaaren, vollständig erreicht. Es wurde das bereits kurz zusammengefaßte Wahlprogramm als jene Parole anerkannt, mit welcher die liberale Partei in den bevorstehenden Wapikampf eintritt soll. Angesichts der außerordentlichen Rührigkeit im clericalen Lager verspricht derselbe ein äußerst heftiger zu werden und es wird aller Anstrengungen der Liberalen bedürfen, um das ohnedies schon stark geschnürte Terrain auf der ganzen Linie zu behaupten. Zur Gewinnung dieses Resultats setzte der Parteitag die Grundzüge für die Wahlpropaganda nach bewährten Vorbildern fest. Die Agitation soll hauptsächlich in den städtischen Wahlbezirken mit allem Eifer eingeleitet werden. In den Landgemeinden wird man sich auf eine sehr reducirte Thätigkeit beschränken, damit die Kräfte der Partei nicht unnötig gesprengt werden.

Ausland.

Berlin, 3. Juni. Der Kaiser glitt gestern im Babelsberg im Zimmer aus, fiel auf die Kniee; die Anschwellung ist nicht bedeutend der Kaiser schied das Nachts sehr gut.

Darmstadt, 3. Juni. Es verlautet, Fürst Alexander von Bulgarien werde vor dem Sultan nicht in schwarzem Ueberrode und Fes, sondern in der heftigen Uniform erscheinen.

Hamburg, 2. Juni. Vorstellungen des hiesigen Senats an die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung bekräftigen, daß in Ägypten die Gerichtsbarkeit der Consuln, neben Anerkennung der internationalen Verpflichtungen seitens des Sultans, wieder eingeführt würde.

Bern, 3. Juni. Die Bundesversammlung wurde mit den Ansprüchen der beiden abtretenden Präsidenten eröffnet. Im Nationalrathe drückte der frühere Präsident Römer sein Bedauern über die Wiederherstellung der Todesstrafe aus, und ermahnte zur republikanischen Unterordnung unter den Willen der Mehrheit. Im Ständerathe, durch Engel eröffnet, sprach dieser seine Hoffnung auf einstige, gänzliche Abschaffung der Todesstrafe und Einführung der Reichsgerichtsbarkeit aus. Der Nationalrathe wählte Künzli aus Argau (liberal) mit 80 von 93 Stimmen zum Präsidenten, Burtford aus Basel (liberal) mit 51 von 93 Stimmen zum Vice-Präsidenten, der Ultramontane Wel erhielt 46 Stimmen und die bisherige Stimmengähler. Der Ständerath wählte den bisherigen Vice-Präsidenten Schlin aus Basel (conservativ) mit 36 von 40 Stimmen zum Präsidenten, Sahl aus Bern (liberal) mit 20 Stimmen zum Vice-Präsidenten, der Ultramontane Hettlinger erhielt 18 Stimmen, und bestätigte die bisherigen Stimmengähler.

Das hiesige seine ganze Religion gerühren! Also die Galiläerpostel? Aber auch sie waren zu Lehrern besser, was ihr Lehrer einzig für Religion hielt, zu Einrichtern einer Gemeinde nach seinen Vorschriften gestellt, nicht zu Erfindern neuer Lehmeinungen und Dogmen. Math. 28, 20: „Lehret sie halten Alles, was ich Euch befohlen habe. Und siehe ich bin bei Euch“ u. s. w. Joh. 20, 23: „Welch ihr die Sünden erlosset“ u. s. w.

An ihn sollte sie der Geist (Paraklet) erinnern und fortan zu jeder überzeugenden Wahrheit führen, nicht zu Philosophemen und Speculationen. Joh. 14, 16: „Und ich will den Vater bitten, und er soll Euch einen anderen Tröster“ u. s. w.

Mündlich luden sie also ein, an einen Welttheiland zu glauben, d. i. durch Eintritt in seine Gesinnungen als eine Menschen erretende Religion selbst erretet zu werden; wer hievon überzeugt ward und Treue gelobte, der trat in eine Gemeinschaft, die ihm kein philosophisches Lehrgebäude aufzuarbeitete, die aber zur Bildung und Uebung dieser Gesinnungen, mithin zur Erlangung des Heiles selbst praktisch führte.

Schriftlich dringen die Apostel auf nichts anderes.

Nach Lobpreisungen Christi und der Christengemeinschaft liegt ihnen das Nothwendige, Religion, an; ein reines Herz, eine flecklose, vorfichtige Lebensweise; dann fließen sie in frohlichen Hoffnungen über. Mit Lehmeinungen verwirren und beladen sie nicht. Von Christo schreibt jeder auf seine Weise und Paulus bescheid sich, daß er Jesum Christum den Werkzeugen nur als Gottes Kraft und Wahrheit leane und verkünde.

„Mächtigen Andere auf diesen Grund bauen, was sie wollen, Gold, Silber, Stroh und Stoppeln; die Zeit wird es klar machen; welcherlei eines Jeden Werk sei, werde das Feuer bewahren. Ihm sei Christus Religion, d. i. Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung, Erlösung, Angelegenheit des Herzens und Lebens.“ Der Meinungen können viele sein; echte Menschenreligion ist nur Eine.

Als das Christenthum unter die Völker trat, ward dieser Unterschied offenbar. Von einer Familienreligion Abraham's, von einer Landes- und Staatsreligion Moses konnte im Angesicht des Universums nicht mehr die Rede sein, was Christus „Reich Gottes“ nannte, trat als eine Menschenreligion unter die Völker. Natürlicherweise wollten alle Völker darüber auch meinen. Jedes Volk leidet den empfangenen Begriff nach seiner Art ein; der Vorkenänder in Pharisäen; und so wurden griechische Aeonatisten, Systeme nach jüdisch-ägyptisch-persischer Weise.

(Fortsetzung folgt.)

Lissabon, 3. Juni. Kronprinz Rudolf ist hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung mit Zeichen der lebhaftesten Sympathie empfangen.

Konstantinopel, 3. Juni. Der gestrige Ministerrath erörterte den Flaggenzwistfall in Philippopol und beschloß einstimmig, Atele anzunehmen, die Rücksicht an allen öffentlichen Gebäuden und Casernen der Provinz aufzuheben. Zwei Mitglieder des Councils forderten die Abberufung des General-Gouverneurs, übten aber in der Minorität. Die ostrumelische Commission dürfte nur zwei Monate lang in Philippopol verbleiben und sich sodann nach Macedonien begeben, um im Sinne des Berliner Vertrages auch dort ein organisches Statut auszuarbeiten.

New-York, 2. Juni. Infolge eingelangter Nachrichten aus Panama vom 24. Mai war dem peruanischen Transporte die Einschiffung des Kriegsmaterials gestattet worden, obgleich der chilenische Consul protestirte. — Die chilenische Flotte zerstörte das Submarine-Kabel bei Arica und brannte Bevilones nieder.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Vermannshadt, 6. Juni.

Seine k. und k. apostolische Majestät gerubten allergnädigst den Reichstags-Abgeordneten Ludwig Tiba zu a. l. Commissär für die Stadt Szegedin im Sinne des XX. Gezezesartikels l. 3., weiters Josef Lonovics zum Obergespan des Granader Comitats zu ernennen.

Der k. ung. Justizminister hat den Diaruisen Nikolaus Nagy zum Kanzlisten beim Torwarer k. Bezirksgericht ernannt.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat im Gebiete des Fogaraser Comitats zu händigen landwirthschaftlichen Berichterstatter ernannt: Jakob Nagy für den Arpafer, Fogaraser und Sarfanyer, — Trajan Metian für den Törzburger Bezirk.

Die Kaufmänner l. ung. Finanzdirection hat den Stenerofficial 6. Cl. Dominik Kovacs zum Stenerofficial 7. Cl. Albert Farcazi beim Dezer, — schließlich den unabhürten Stener amtepraktikanten Paul Nagy zum Steneramts-Official 6. Cl. beim Torwarer Steneramte ernannt.

Die Statuten des Vereines im Udarbelyer Comitaz zur Verbreitung der Hausindustrie und des gemeinlichen Unterrichts sind unter Zahl 22.336 l. 3., jene des in Kronstadt gegriindeten Vereines für den Bau eines Theaters unter Zahl 24.907 l. 3. vom k. ung. Ministerium des Innern mit der Einreichungs-Glasel versehen worden.

Der Marosbarabehlyer l. Oberamtmann hat den k. ung. Oendarmen Georg Bernak zum Amtshilfer bei der Regimentskaserne l. Annahmschaft ernannt.

Nr. 128 des „Budapester Közlöny“ vom 4. d. quittirt den vom Vicegespan des Hermannstädter Comitats eingesandten Betrag von 29 fl. 66 kr. als weiteres Ergebniß der im genannten Comitatz für die Uebersehswemmen von Szegedin und Umgebung veranstalteten Sammlung.

(Postallisches.) Vom 15. d. angefangen wird auf der Kronstadt-Regiswarabehlyer Linie statt der wöchentl. dreimaligen Mailposten eine wöchentl. dreimal verkehrende zweispänniger Carriolposten eingeführt, durch welchen auch Postpostenleistungen befördert werden.

(Zum Postverkehr.) Der unter dieser Ueberschrift im gestrigen Blatte enthaltene Localnachricht wollen wir ergänzungsweise anfügen, daß auch Reisende, welche die zwischen hier und Karlsburg verkehrende Fahrpost benutzen, bei der Tour von hier nach Budapest und Wien gleichfalls einen Vorprung von 12 Stunden gegen Diejenigen gewinnen, welche mit dem nächsttägigen Frühzug von hier abreisen.

Samstag den 7. d. M. und in der Folge jeden zweiten Samstag findet der kameradschaftliche Abend des Officiers-Corps des 31. Infanterie-Regiments im Habermann'schen Bräuhausgarten statt.

(Die Generalversammlung's-Protokolle) des Hermannstädter Comitats sind nunmehr vollständig im Druck erschienen. Ueber jene Sitzungen, welche vor dem 13. Mai 1878 abgehalten wurden, sind die Protokolle in der, in der ordentlichen Sitzung vom 13. Mai vorgelegten Brochure (Verwaltungs-Organismus des Stener Comitats) enthalten. Die Protokolle über die Sitzungen nach dem 13. Mai bis Ende December 1878 sind nun vollständig in einem umfangreichen Bande der letzten Generalversammlung vorgelegt worden. Da sich darin nicht der Brüllisten-Liste auch sämmtliche von der Generalversammlung angenommenen Statute befinden, so ist das Buch für alle Schichten der Bevölkerung ein oft unentbehrliches Hilfsbuch. Dasselbe kann in der Vicegespan's-Kanzlei um den Anschaffungspreis von 1 fl. 41 kr. bezogen werden.

(Nochmals zur Fialertage.) Die in unserem jüngsten Dienstage-Blatte erwähnte, mit Rücksicht auf den Gegenstand bis zur äußersten Grenze objectiv gehaltene Notiz über die vielseitigen Beschwerden, die wegen der Fialertage für eine Fahrt in den Jungen Wald zur Veröffentlichung uns wiederholt zugegangen sind, scheint die Herren Lokalkutscher-Zehhaber in nicht geringem Maße alterirt zu haben, denn sie ließen sich flugs eine Entgegnung voll Invektiven gegen den „Zeitungs-schreiber“, welcher die erwähnte Notiz geschrieben, beziehungsweise gegen den, welcher dem „Zeitungs-schreiber“ durch seine Beschwärde Veranlassung zu derselben gegeben, verfassen und durch einen Abgeordneten des Wiegwagen-Genthäuser-Gremiums im Redactions-Local unseres Blattes mit der neuen Zumuthung überreichen, dieselbe — so wie sie ist — zum Abdruck zu bringen. Es wurde dem Abgeordneten bedeutet, daß der Veröffentlichung einer im anständigen Tone gehaltenen Entgegnung — selbstverständlich gegen Entrichtung der Einschickungsgebühr und mit Hinweglassung zur Sache nicht gehöriger persönlicher Anzüglichkeiten — nichts im Wege stehe. Der Abgeordnete lehnte bald mit der Hochstacht zurück, daß die Herren, welche ihn delegirt hatten, auf die gestellte Bedingung, daß die unzulässlichen Stellen der Entgegnung gestrichen werden, nicht eingehen wollen und forderte das früher überbrachte Scriptum, in welchem unter Anderem die unverkennbare Andeutung eingeschlossen war, der „Zeitungs-schreiber“ beschuldige durch eine Pression sich von den Fialern unentgeltlich fahren zu lassen, — zurück.

Wir haben, weil wir uns seit Jahren dem Nachgebote der Herren Fialer gebeugt und die von ihnen geforderte Fahrtoze in den Jungen Wald stets gezahlt haben, die Fialertfrage keineswegs aus eigenem Antriebe, sondern über dringendes Ersuchen eines Herrn l. l. Officiers angeregt, welchem bei seinem Vorhaben, zum Officiers-schießen in den Jungen Wald zu fahren, — der Fialerkutscher die Vorweisung der Fahrtoze rundweg verweigerte, ja den Fialer nicht einmal bis zum Rathhause gegen Bezahlung fahren wollte und in Folge hierüber geführter Klage durch einen Polizeidiener zur Polizei gebracht werden mußte, wo amtlich constatirt wurde, daß für eine halbtägige Fahrt außerhalb der Stadt die Fahrtoze 80 kr. beträgt.

Nun dauert die Fahrt in den Jungen Wald selbst beim mäßigsten Trab nie mehr als eine halbe Stunde; nirgends in der Welt aber, wo nummerirte Lokalkutscher ihren Stand halten, ist der Fahrende verpfichtet, die Toze für die von ihm nicht in Anspruch genommene Rückfahrt zu bezahlen; der Fahrende hat bloß die Toze für die Zeit zu zahlen, während welcher er das Lokalfuhrwerk benützt; es liegt das um so klarer auf der Hand, als die Herren Fialer, nachdem sie Jemanden in den Jungen Wald gefahren und sich 1 fl. 50 kr. zahlen lassen, bei sofortiger Rückkehr in die Stadt von Anderen, welche in die Stadt fahren, abermals 1 fl. 50 kr. fordern, ohne den Ueberschuß auf die Toze Demjenigen zurückzugeben, von dem sie sich bereits die Toze für die Hinaus- und von ihm nicht benützte Rückfahrt zahlen ließen.

Unter solchen Umständen ist unsers Ermessens, insofern die jetzige Fahrtoze polizeilich gültig ist, Niemand verpfichtet, einem Lokalkutscher mehr als 80 kr. für die halbtägige Fahrt — sei es in den

Jungen Wald oder anderwärts — zu zahlen; es wäre denn, daß die Polizei-Direction die von ihr fixirte Toze in dem Sinne interpretiren würde, daß man auch für die Zeit zu zahlen habe, während der man den Wiegwagen nicht mehr benützt.

(Todesfall) Julie Zach geborene Löw, Schneidermeisters-gattin, im letzten Nachmittags im 38 Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Beerdigung findet morgen Nachmittags 3 Uhr statt.

(Patentirung.) Der oesterr. Industrielle Herr Andreas Kiegl er hat für den Bereich der österreichisch-ungarischen Monarchie das ausschließliche Privilegium für die Dauer eines Jahres auf einen von ihm erfundenen sogenannten Senzenhobel erworben. Dieses hülfreiche Werkzeug hat den Zweck, jeder Senze eine taublos glatte und gleichmäßige Schnittfläche zu geben, womit alle Nachtheile des getraubenden und ungeschickten Dengeln vermieden werden.

Aus allen Gegenden des Landes laufen betrübende Berichte über erfolgte Wolkabzüge und Ueberschwemmungen, Hagels- und Blitzschläge ein. So wurden am ersten Pfingsttage in Folge eines Wolkenbruchs die Gemarkungen der Gemeinden Nagys-Almas, Köcsplak, Tamaskalva, Nagys-Sombor, Zutor, Pusztamihaly, Hidalmas und Bonyka verwüstet; bei Nagys-Bere wurden zwei Kinderleichen aus den Fluthen gezogen; in Mihaly, Nagys-Sombor, Pusztamihaly und Komlóskut zündete der Blitz und richtete der hierdurch entstandene Brand beträchtlichen Schaden an.

(Ein Familien-Drama.) Aus Kronstadt wird unterm 28. v. M. geschrieben: „Der kiese Hausbesitzer und Gastwirt J. Welter wurde heute in den Kchmitt geschunden von seinem eigenen Schwager K. Keller ermordet. Welter's Frau und deren Schwester — die Gattin Keller's — wurden von dem Mörder so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Ueber die That selbst ist folgendes bekannt: Keller begab sich in das Gesäßtslocal seines Schwagers und fing bald hierauf mit demselben Streit an. Plötzlich zog er ein großes Messer hervor und stieß es dem Welter derart in den Leib, daß dieser sofort todt niederstürzte. Frau Welter, welche, durch den Streit herbeigeloct, eintrat, verwundete der Wäthende ebenfalls, so daß sie hilflos niederfiel. Auf ihren Hilferuf eilte Keller's Frau herbei, welche gleichfalls schwere Verletzungen davontrug. Der Mörder eilte hierauf zur Polizei, wo er seine That gestand. Die Commission, welche sofort an Ort und Stelle erschien, constatirte den Tod Welter's und die lebensgefährlichen Wunden der beiden Frauen. Als Ursache der That Keller's nimmt man an, daß dessen Frau, welche sich in Folge von ehelichen Zwistigkeiten von ihrem Gatten entfernt hatte, bei ihrer Schwester, der Frau des Ermordeten, Schutz und Unterkunft gesucht und gefunden hat.“

(Der serbische Bischof Angyelicus und die ungarische Sprache.) Der Neuwager serbische Bischof Angyelicus wird, wie „Ujvoit“ schreibt, das von Polit gegen den Gesez-Entwurf über den obligatorischen Unterricht in der ungarischen Sprache verfaßte Gesuch kaum unterschreiben, da er sich in den letzten Tagen folgendermaßen geäußert hat: „Früher haben wir lateinisch gelernt, jetzt, da die Zeiten sich geändert haben, werden wir ungarisch lernen. Die lateinische Sprache hat den Serben nicht geschadet, die ungarische wird ihnen auch nicht schaden.“

(Ein suspendirter Stuhlrichter.) Wie „All.“ schreibt, wurde der Stuhlrichter des Nagys-Palmäzger Bezirke (Zarander Comitatz) Julius Egedy, weil er sich Unterthätigkeit an Steuer- und Waisengeldern im Betrage von 1900 fl. zu Schulden kommen ließ, vom Amt suspendirt.

(Was Budapest verzehrt.) Einem Ausweise, was in der Hauptstadt im Jahre 1878 consumirt wurde, entnehmen wir Folgendes: 55890 Schafschweine, 65369 Kalber, 27325 Schafe, 52133 Lämmer, 4419 Ferkel, 116005 Schweine und 8346 Meterecentner anderes Fleisch. Dazu ist natürlich nicht gerechnet Geflügel, Wildpret u. s. w. Heringeingebracht wurden im Jahre 1878: 517270 Stück Induaner und Gänse, 282421 Enten, 2021208 Fühner, Gännen und Tauben, 145 Fische und Dammschweine, 161 Wildschweine, 789 Gansen, 41069 Hasen, 2995 Fasanen, 1020 verschiedene Vögel, 7727 wilde Gänse und Wildenten, 35989 Wachteln und 2460 Kilogramm Wildfleisch. Getrunken wurden: 225799 Hektoliter Wein, 92745 Hektoliter Bier, 16 Hektoliter Wermuth, 21594 Hektoliter Most, 180 Hektoliter Liqueur. Ferner wurden verbraucht 42219 Hektoliter Weinsif. An Verzehrungssteuer nahm die Hauptstadt im Jahre 1878: 507474 fl. 71/2 kr. ein. Doch betrug die eingelassene Verzehrungssteuer im Jahre 1872: 616195 fl. Wie man sieht, besitzen die Bewohner der Hauptstadt einen gefegneten Appetit.

(Das fehlende corpus delicti.) Ein Welter Blatt erzählt: Trotz des Jagdverbotes hatte auf dem getrigen Wochenmarkte in unserer Hauptstadt ein Glovak aus dem Neutraer Comitatz einen Hase, und zwar einen lebenden, zum Verkauf gebracht. Das Auge des Gesezes wacht aber auch dort, wo der slowakische Compatriot es nicht acht. So geschah es denn, daß der zappelnde Lampe die Aufmerksamkeit eines Constablers auf sich zog, der denn auch nicht unterließ, mit scharfem erster Miene dem Slowaken begreiflich zu machen, welcher großen Uebertretung er sich schuldig gemacht, indem er in der Schutzzeit Wildpret verkaufe. Der arme Glovak schien sich resignirt in sein Schicksal zu fügen und ließ sich ruhig einführen. Der gute Mann war jedoch nicht auf den Kopf gefallen und unterwegs ließ er plötzlich den Hase laufen, der zur nicht geringen Ueberraschung der Passanten durch die Gassen jagte. Ob es Jemandem gelang, den Flüchtling zu erfassen, wissen wir nicht, wohl aber, daß unser Glovak sich diesen Vorfall zu Nuzze machte. Als ihm nämlich der Constabler darüber Vornurtheil machte, daß er das corpus delicti, den Hase, entlassen ließe, antwortete er: „to je nicht Haj“, sondern Rag.“ — Was, eine Rage?“ — „Ja, seltene, schöne Rag“, darum hab' verkaufen woll'n.“ Schließlich mußte der Constabler sich damit zufrieden geben, denn er konnte ja nicht den Beweis erbringen, daß das corpus delicti wirklich ein Hase und nicht eine Rage gewesen.

(Lauten des Blitzes.) Im Hofe eines 24 Meter langen Gebäudes auf der im Endbiber Hötter gelegenen Pusztal Gäßel befanden sich am 22. Mai einige Schafe, ein zehnjähriger Knabe und ein Hund. Der Knabe stand zwei Meter entfernt von den Anderen. Plötzlich begann es zu blitzen und ein Blitzstrahl traf den Knaben, derfengte diesem die Hälfte des Kopfes, die Haare, die Ohren, die Brust und von innen die Kleider. Während anderthalb Stunden war der Knabe vollkommen besinnungslos; dann kam er zu sich, doch konnte er seine Sinne noch nicht gebrauchen. Als ihn jedoch der Gemeinde-Arzt des andern Tages untersuchte, war er bereits vollkommen gesund, doch konnte er sich gar nicht entsinnen, was mit ihm geschehen war. Der Blitzstrahl traf auch den Hund und tödtete diesen sofort. Das ganze Gebäude, in welchem der Blitz ebenfalls gefahren war, wurde ein Raub der Stammen.

(Zedes Thierchen hat sein Klaisirchen.) Nach „Nagys-Lap.“ ereignete sich in Kunhegy's folgende Geschichte: Der Vorstand der israelitischen Gemeinde hatte auf 3 Uhr Nachmittags eine Sitzung einberufen, zur Erledigung mehrerer wichtiger Gegenstände. Natürlich berichte sich Jedermann, pünktlich zu erscheinen, in der Meinung, es werde vielleicht darüber zu berathen sein, wie der Einsturz des haufälligen Tempels zu verhindern sei, oder ob Schritte gethan werden sollen zur Aufnahme eines Lehrers. Leider aber sahen sich die Gemeinde-Mitglieder sehr bald in ihren Erwartungen getäuscht. Als der Vorstand im Tempel, wo die Sitzung stattgefunden hatte, angelangt

war, eröffnete er dieselbe und begann dann damit, daß er den Gemeindefurorator zur Verantwortung zog darüber: wem er den Klee im Tempelhof verkauft habe? Dieser antwortete, daß N. N. schon 4 Gulden dafür gegeben habe, er sei jedoch bereit, ihn wenn immer zu verkaufen, der mehr gibt. Der Vorstand, replicirend, gerieth in solche Wuth, daß er auf den Curator losstürzte, ihn am Hals packte und bums! ehe man sich's versah, kugelten die Beiden auf der Erde herum. Nachdem der Vorstand wieder auf seine Beine gesprungen war, erklärte er der versammelten Versammlung: da kein weiterer Gegenstand zu erledigen, löse er die Sitzung auf.

(Union-Bank.) Am 31. Mai betrug der Kassenstand in Wien in den Lagerbüchern der Union-Bank 16,234,731 im Affecuranz-Werthe von 5,035,000 fl.

(Blitzschlag in ein Bahngelände.) Ein höchst seltenes Naturereigniß erlebten am vortragenden Samstag das Zugpersonal und die Passagiere des auf der Leipziger Bahn abgehenden Eisenbahnzuges auf der Reise nach Thüringen. Als der Zug in Dresden halb 3 Uhr abfuhr, thürmten sich in der Gegend nach Moritzburg zu gewaltige Gewitterwolken auf, und kaum hatte der Zug Köhlschönbroda erreicht, als auch schon das Gewitter mit aller Macht losbrach. Der Zug hatte eben die letzten Häuser von Köhlschönbroda passiert, als plötzlich sich ein eigentümliches Knistern bemerkbar machte, worauf sämtliche Passagiere in ihren Coups und das Beamtenpersonal vom Zugführer bis zum Bremser in demselben Moment einen elektrischen Schlag erlitten, dem ein starker Krach folgte. Alle sahen sich momentan erschrocken an, allerdings nicht wenig erschrocken, aber der Zug ging ruhig weiter, als wenn nichts vorgefallen wäre. Erst in Meisa hatte man Gelegenheit, sich bei den Bahndirektoren zu erkundigen, und so wurde denn die allgemeine Vermuthung bestätigt, daß der Blitz dicht hinter dem Zuge in das Geleise geschlagen habe. Der gegenseitige Meinungsaustausch über das eben Erlebte war höchst interessant. Ein paar junge Leute, die am offenen Fenster gesessen hatten, behaupteten, der Blitz wäre ihnen über die Beine gefahren, ein Dritter ging sogar los und sagte in treuherzigem Tone: es wäre etwas zum Fenster hereingefahren gekommen und ihm gerade auf den Fuß, aber ebenso schnell wäre es wieder hinausgefahren. Die auf dem Zuge befindlichen Bahndirektoren hatten sämmtlich einen starken Schlag auf den Kopf erlitten und waren zum Theil momentan betäubungslos gewesen.

(Auch ein Schnellmaler!) In Paris sind in Folge des zeitigen unfreundlichen Frühjahrswetters die Bronchial-Katarrhe ebenfalls an der Tagesordnung. Als ein sehr wirksames Mittel dagegen empfiehlt die Pariser Aerzte Jodeinreibungen. So empfahl kürzlich, wie der „Figaro“ erzählt, ein Arzt auch der Gattin eines bekannten Malers, die an einem heftigen Bronchial-Katarrh litt, sie möge sich von ihrem Gemahl den Rücken mit Jod einpinseln lassen. Der Maler ist natürlich sofort bereit dazu. Man holt in der Apotheke Jod und einen Pinsel und der zärtliche Gatte macht sich an die Operation. Kaum hat er jedoch zu pinseln angefangen, erwacht der künstlerische Instinct in ihm und er pinselt seiner Gemahlin die Contouren einer reizenden Landschaft auf den Rücken. Eine Viertelstunde lang hält die Arme still; als aber die Pinsel nicht aufhört, wird sie endlich doch ungeduldig. „Einen Augenblick noch“, begütigt sie der ganz vom Feuer seines Schöpfers ergriffene Gemahl, „ich setze nur noch meinen Namen unter die Zeichnung und dann kannst Du damit in die Ausstellung gehen.“

(Schmerzgeschichten.) Zwischen den Abgeordneten der Rechte der französischen Kammer besteht das Abkommen, daß, wenn einer der Jüngeren sich die Strafe der Censur und damit den Verlust seiner Diäten für einen halben Monat zugezogen hat, die Partei ihm dafür irgend einen Kunstgegenstand von entsprechendem Werthe verleiht, auf welchem dann zum Andenken noch das Datum der betreffenden Sitzung eingegraben wird. Dies ist auch neulich für Herrn v. Vaubry d'Alfon gechehen. Ein lauberer Witz!

(Ausbruch des Aetna.) Der Augsburger Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Messina vom 29. Mai: Sie werden schon telegraphisch benachrichtigt worden sein, daß der Aetna wiederum ausgebrochen ist. Genauere Details werden wol erst dann gegeben werden können, wenn man die Eruptionsstelle selbst besucht haben wird. Am 26. d. brach der Berg am nordwestlichen Abhang in der Höhe zwischen Bronte und Randazzo aus, dicke Rauchwolken umhüllten der riesigen Coloss, in dessen Innerem die entseelten Geister des Feuers rauten. Ringsumher bis Taormina und Catania dröhnte der Boden, und ein unaussprechliches Rollen, wie der Donner eines unterirdischen Gewitters, verlegte die Einwohner der ganzen Gegend in Aufregung und Schrecken. Am Abend des 27. d. M. öffneten sich am Abhange des Berges gegen Piedimonte, also mehr nordöstlich, zwei neue Krater, die ihre Flammen säulen bis hoch in die Luft hineintrieben. In der Nacht vom 27. auf den 28. begann der Berg aus den verschobenen Deffnungen furchtbare Aschenmassen auszuwerfen, welche, verberbenstchwanger von dem frischen Schwefelwinde getrieben, über die Fluren des östlichen Geländes von Sicilien hiezoogen und mit einem feinen metallischen Staube die ganze Gegend bis nach Messina und über den Meerbusen von Gibia auch noch Calabrien bedeckten. Die niedersinkende Aschenschicht, die in Messina kaum zwei Linien betrug, war in Taormina bis zu einer Höhe von zwei Zoll, in Randazzo und Linguaglossa bis zu zwei Fuß niedergefallen. Als letzteren Orten sängen die Einwohner schon an, mit Hab und Gut zu fliehen, aus Furcht, daß die schwarzen Aschenwolken noch größere Mengen heruntersenden und die Städtchen begraben könnten. Den 28. überfah man von Taormina nichts vom Berge, welcher in dunkle Wolken gehüllt war, und kaum vermochte die Sonne durch die Luft erfüllenden Aschentheilen ein mattes Licht auf die Erde zu werfen. Am 28. Abends gegen 9 Uhr läste sich plötzlich der Berg, und ein prächtiger Blick eröffnete sich den in Taormina weilenden Zuschauern, die von Messina und Catania dahingeströmt waren. Von den zwei Deffnungen, welche sich am 27. Abends gebildet hatten, war nur noch eine in Thätigkeit, welche in ununterbrochener Folge hohe Feuer säulen aufstieß; an dem Punkte der ersten Eruption hatten sich drei Krater gebildet, von denen der mittlere in furchtbarer Wuth zu toben schien, während der obere und der untere weniger bedeutend erschienen. Der Ausbruch scheint sich also in aller seiner Kraft dorthin gewendet zu haben, und man glaubte in dem Widerschein am Horizont schon erkennen zu können, wie der Lavastrom, den man von Taormina nicht sehen konnte, sich nach unten hin den Abhang des Berges hinunterbewegte. Heute, den 29. Morgens, war der Berg wieder in dicke Rauchwolken gehüllt, und es war unmöglich, Näheres zu erforschen. Das Donnern, Knisteln und Stöhnen dauerte — wenn auch in etwas verringertem Maßstabe — fort, und Alles gab noch zu erkennen, daß die Eruption in voller Thätigkeit sei. Der Aschenregen hatte etwas nachgelassen und wird wol fortwährend schwächer werden, da solcher bekanntermaßen stets die erste Periode eines Ausbruchs bildet, welchem sodann als zweite Periode der Lava-Ausfluß in seiner ganzen großartigen Gewalt folgt.

(Furcht vor den Nihilisten.) Der bisherige Höchst-Commandirende der Truppen des Charlower Militärkreises, General-Adjutant v. Minkwitz, hat wie den „St. Petersburgskij Wjesomosi“ („St. Petersburgs Zeitung“) geschrieben, in Folge vieler Drohungen des Revolutions-Comités um seine Entlassung gebeten und diese am 14. d. endlich erhalten. General Minkwitz, ein äußerst strenger Mann, wurde nun zum Mitglied des Petersburger Kriegsraths ernannt und daher von Charlow nach Petersburg versetzt.

In Kansas und Nebraska wüthete ein Orkan, durch welchen 40 Personen getödtet und über 100 verwundet wurden. — Fünfsig Häuser wurden zerstört, die Ernten und anderes Viehthum schwer geschädigt.

(Ein verbannter König.) Vor kurzer Zeit weißt, wie die Leser sich erinnern, der beinahe achtzig Jahre zählende König von Dade — in Indien — Sultan Abul Ed-Daulat in Wien und patierte mehreren dort accreditirten Diplomaten Besuche ab. Sultan Abul begab sich von Wien nach London, um von der Königin Victoria die Gnade zu erbitten, daß sie ihm, der von der indischen Regierung für immer aus seinem Vaterland verbannt wurde, die Rückkehr dahin gestatte, damit er in der Heimat sterben könne. Königin Victoria schenkt aber die Bitte des Königs nicht erhört zu haben, wenn, wie die Blätter Konstantinopels melden, wälte die Sache vor wenigen Tagen auf seiner Rückreis von London in der türkischen Hauptstadt und entschloß sich dort, wieder nach Bagdad, seinem bisherigen Verbannungsorte, zurückzukehren, um daselbst den Tod zu erwarten.

(Das von Woodruff in New-York) geplante Unternehmen einer Reise, oder wie es im Prospeclus heißt, „einer wissenschaftlichen Expedition um die Welt“, in wegen Mangel an Theilnahme vorläufig aufgegeben worden. Die Hunderte, die sich dazu gemeldet oder vielmehr mitbezogen hatten, die diese mitzumachen, haben es unterlassen, die nötige Einlage von 500 Dollars vor Ablauf der festgesetzten Frist zu machen; nur etwa vierzig haben die Bedingung erfüllt. Es heißt, daß für die Vorbereitungen, die somit vergeblich gewesen, 80,000 Dollars verausgabt worden sind. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß Herr Woodruff sein Unternehmen vorläufig aufgibt, doch beabsichtigt er angeblich dasselbe in anderer Form zum dritten Male zu versuchen. Schon vor zwei Jahren war ihm ein ähnliches Expeditionsproject fehlgeschlagen.

Bericht des Vicepresens in der Sitzung der Hermannstädter Comitats-Versammlung vom 29. Mai 1879.

(Fortsetzung.) Auf Grund der im §. 65 des 1871 XVIII. G.-A. enthaltenen Bestimmungen wurden die in der am 13. Juni abgehaltenen General-Versammlung angenommenen Normal-Gemeindestatute den Gemeinden zur Verfügung in eigenen Wirkungskreise übergeben, konnten jedoch noch nicht endgültig zu Stande gebracht werden.

Gleichzeitig beschre ich mich hier ferner zu berichten, daß in der am 19.-21. December abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung folgende Municipalstatute festgestellt und angenommen worden sind: Straßenbau-Statut, Forst-Statut, Feld- und Flurpolizei-Statut, Viehweide-Limitations-Statut, Hengst- und Stierhaltungs-Statut, Statut über die Anstellung von Bezirks-Ärztinnen und Tierärztinnen-Statut.

Die Statute wurden der hohen Regierung, beziehungsweise den betreffenden Fachministern vorchriftsmäßig zur Genehmigung unterbreitet, sind jedoch von dort noch nicht wieder herabgelangt. Ueber Verordnung Seiner Hochwohlgeboren des Herrn Obergespanns und Comers der Sachsen betreff Ueberprüfung der rückständigen Gemeinde-Abodial-Rechnungen bin ich so frei, folgenden Ausweis vorzulegen. Im Laufe des v. J. sind Gemeinde-Rechnungen 126, Erläuterungen 125, Supererläuterungen 4 Stück eingelaufen.

Von diesen wurden erledigt: Rechnungen 99, Erläuterungen 107, Supererläuterungen 1 Stück. Im Rückstande sind verblieben Rechnungen 27, Erläuterungen 18, Supererläuterungen 3 Stück.

Gleichzeitig lege ich einen genauen Nachweis über den Stand des Gemeinde-Rechnungswesens zur gefälligen Verfügung vor.

Schließlich muß ich unter diesem Abschnitt berichten, daß die Wählerlisten für das Jahr 1879 im Sinne des XXXIII. G.-A. ex 1874 innerhalb der durch dieses Gesetz vorgeschriebenen Fristen rectificirt worden sind.

Ueber die äußere Verwaltung

beschre ich mich zu berichten, daß ich vom 1. Juni bis 31. December v. J. die vorgezeichneten Amtsbereitungen vorgenommen habe und bei vielen Gelegenheiten den Wählbüchler Magistrat, die Stublrichterämter Leichtrich, Neumarkt, Szeleste und Mühlbach, so wie auch mehrere in diesen Bezirken gelegene Gemeindevorstände visitirt habe, und außer einigen in kurzem Wege abgestellten Mängel alles in Ordnung, die Geschäftsgedahrungen vorchriftsmäßig gefunden habe. Weiters wurden am 8. August in sämmtlichen Wahlbezirken des Comitats die Reichstags-Abgeordneten-Wahlen anstandslos durchgeführt.

Schließlich bin ich so frei zu berichten, daß bei den im Laufe des v. J. abgehaltenen Gemeinde-Notarprüfungen u. z. im Monate April von den sich zur Prüfung Gemeldeten 15 für befähigt erklärt, 5 aber unfähig befunden wurden.

Im Monate August erschienen 15 Individuen zur Prüfung; von diesen wurden 4 als unfähig befunden.

Im Monate December wurden die 7 erschienenen Individuen zur Bekleidung des Gemeinde-Notarämtes für befähigt erklärt und somit wurden im Laufe des v. J. im Ganzen 37 Individuen als gepäfte Gemeinde-Notare mit dem vorgeschriebenen Befähigungs-Decrete betheilt. (Fortsetzung folgt.)

Theater.

„Das Glöckchen des Eremiten“, Oper von Mailart, gelangte gestern, bei fast ausverkauftem Hause, zum Vortheil des Capellmeisters Herrn Hermann Beyer zur Aufführung. Das Libretto behandelt die Rettung einiger Flüchtlinge, welche durch eine Abtheilung Dragoner verfolgt wurden. Eine arme Bäuerin Rosa Fretquet vollbringt diese Rettung, während der Brigadier der Dragoner mit der schönen Pächterin Georgette Verjuche darüber macht, ob es wahr sei, daß das Glöckchen des Eremiten erlöse, wenn eine Frau im Begriffe stiehe ihrem Gatten unter zu werden. Zum Schluß heiratet Sylvain der Beschützer der Flüchtlinge die Rose. Die Musik ist sehr schön und melodisch. So sind im ersten Act das Lied der Georgette, im zweiten das Duett (Sylvain und Rose). „33 bin hübsch“, das Terzett (Georgette, Sylvain und Rose) Nummern von außerordentlicher Wirkung. Um die Einsudirung hatte sich Herr Beyer große Verdienste erworben. Der musikalische Heil kloppte vollständig gut, die Höre waren gut subirt, ebenso die Solis, soweit eben die Kräfte ausreichten.

Als Gast lernten wir Frau Beyer-Töth in der Partie der Rose kennen. Nach einer anfänglichen Befangenheit entwickelte sich bald eine angenehme Mezzo-Sopranstimme, welche von hübschem Klange und von einem geschulten Vortrage begleitet im Laufe des Abends sich immer mehr den Beifall des Publicums erwarb und dessen Gipfelpunkt im zweiten Act lag.

Frl. Babitzky sang die Georgette mit gewohnter Sicherheit und Routine, begleitet von gewandtem Spil. Auch Herr Pauser zog sich als Belary nach besten Kräften aus der Affaire, dagegen hatte Herr Zahn doch eine etwas zu schwere Aufgabe auf seine Schultern geladen. Beim besten Willen konnte er die ihm ohnehin viel zu hoch liegende Partie nicht beherrschen und deshalb auch nicht zur Geltung bringen. Warum Herr Horak aus dem Thibaut gar eine solche Rasperl-Figur machte, ist nicht zu entnehmen, vielleicht sollte das ein schüchternes Schleier für mangelhaftes Lernen sein?

(Literarisches.) Die soeben erschienene Nummer 85 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879, enthält:

Das Abenteuer des alten Affessors. Eine Abenteuergeschichte von August Beder. (Fortsetzung.) — Ell' era così fragile e piccina. Gedicht. Von Ugo Turchetti. Uebersetzt von Paul Heyje. — Die Mailfögnin. Novelle. Von F. A. Bacciocco. — Illustration: Das Sechenecht nach dem Gemälde von E. Beckmann. für die „Heimat“ auf Holz gezeichnet von W. Brögler. — Sechenecht. Von Max Bauer. — Türkische Erbfolge und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenommenen. Von Dr. Adrian Schüding. XX. — Veni creator Spiritus. Eine Pflanzgeschichte. Von Karl Miro. — Die Erziehung der Kinder im ersten Lebensjahre. Von Dr. Monti. — Warum man sich genirt? Eine Studie. Von Karl Stugau. — Illustration: Pflanzmoos; für die „Heimat“ gezeichnet von Emil Gbner. — Räumliche Pflanzgeschichte. Von Rudolf Wai. er. — Aus aller Welt. Im Wiener Stadtpark. — Eine lebende Fischzange. — (Muffelst.)

Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr., mit Postverbindung 1 fl. 45 kr. — auch in Hefen à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats). Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien, I., Seilerstätte 1.)

Öffener Sprechsaal.

Löbliche Redaction!

Es beliebe der löblichen Redaction, in Ihrem geschätzten Blatte vom 10. oder 11. December v. J. (die Nummer steht mir leider nicht mehr zur Verfügung) aus der Sitzung des löblichen Verwaltungsausschusses vom 9. December v. J. unter Anderem auch zu publiciren, daß gegen mich, als gewesenen Mühlbüchler Fiscal wegen unterlassener Abführung von eincaffirten Waifengeldern das Disciplinarverfahren einzuleiten beschloffen worden.

Nun ist aber diese durch eine vollständig grundlose Denunciation veranlaßte Disciplinar-Angelegenheit endlich mit Erkenntnis des Disciplinar-Ausschusses vom 13. März l. J., welche mir allerdings erst am 16. Mai 1879 zugekommen, in einer Weise, wie sie wohl nicht anders zu erwarten war, ausgefallen, ohne daß aber hierüber in Ihrem geschätzten Blatte, wie über den obenwähnten Verwaltungsausschuss-Beschluß ebenfalls eine Veröffentlichung geschähen wäre.

Da ich nun aber annehmen muß, daß es der löblichen Redaction ebenso leicht und ebenso rasch möglich gewesen, wie von dem das Disciplinarverfahren verfügenden Verwaltungsausschusse, daß die Disziplinaraufsicht dieser Disciplinar-Untersuchung sich Kenntnis zu verschaffen, es übrigens auch schon Gebot der einfachsten Billigkeit ist, auf die erste Veröffentlichung nun auch — wenn auch erst spät — das Ergebnis der Untersuchung ebenso zu publiciren; da es mir aber insbesondere nicht gleichgültig sein kann, ob eine solche mir zur Last gelegte und durch ein weit verbreitetes Journal in die Öffentlichkeit gebrachte Handlung, die doch ohnehin auch für eine strafbare Unterschlagung oder Veruntreuung von Waifengeldern ausgelegt werden kann, dem Publicum und den Lesern Ihres Blattes gegenüber auf mir liegen bleibt oder nicht, ersuche ich die löbliche Redaction, sich das Erkenntnis des Disciplinar-Ausschusses, wenn es Ihnen noch nicht bekannt sein sollte, zu verschaffen und sobald als möglich ebenfalls in die Öffentlichkeit zu bringen, wibrigens ich mich veranlaßt sehen würde, solches selbst im geeigneten Wege zu veranlassen.

Talmatsch, den 1. Juni 1879. Emil Emerich, Stublrichter des Sellauer Bezirke.

Der Herr Stublrichter Emerich gibt in seiner vorstehenden Erklärung ausdrücklich zu, daß er wegen unterlassener Abführung von eincaffirten Waifengeldern Anfangs December vorigen Jahres in Disciplinar-Untersuchung gezogen worden und erzählt selbst, daß ihm das freisprechende Erkenntnis erst am 16. Mai dieses Jahres zugekommen.

Wir hatten also im December v. J. das vollkommene Recht, von seiner Verurteilung in Disciplinar-Untersuchung zu sprechen, weil wir nur eine vollkommen wahre, von Herrn Stublrichter Emerich selbst zugestandene Thatsache behauptet haben.

Ob Herr Emerich mit seiner Behauptung von der erfolgten Freisprechung Recht hat, wissen wir nicht.

Wir sind indeß geneigt, ihm Alles auf's Wort zu glauben, was er gesagt hat; nur die Zumutung, die Redaction solle sich das freisprechende Erkenntnis des Disciplinar-Ausschusses verschaffen und solches so bald als möglich in die Öffentlichkeit bringen, verräth so viel mit Präntention gepaarte Naivetät, daß wir den Herrn Stublrichter zu Gemüthe zu führen genöthigt sind, daß Hermannstadt nicht im Talmatscher Stublrichterbezirke liegt, die Redaction des „Siebenbürger Boten“ daher vom Herrn Stublrichter des Talmatscher Bezirkes weder Befehle, noch gute Rathschläge annehmen bemüßigt ist, deren Befolgung den Zweck haben soll, die wirklich oder vermeintlich gefährdete Amtshere des fraglichen Herrn Stublrichters auf Gefahr und Kosten dieser Redaction so schnell als möglich zu rehabilitiren. Die Redaction.

Briefkasten der Redaction. Herr D. W. hier. Ausnahmeweise diesmal auch zu der von Ihnen bestimmten Zeit im Redactionssocale zu treffen.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. E. Pirulovski, Hofstichter, von Szekinka; M. Schebelmaier, Ortsbesitzer, von Etschbathab.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 5. Juni 1879.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Goldrente, Staatsanleihen, and various bank notes.

Die in unserem heutigen Blatte beifällige Gewinn-Mittheilung des Herrn Laz. Sami. Cohn in Hamburg ist ganz besonders zu beachten. Dieses weltbekannte Geschäft besteht seit über fünfzig Jahre und hat seinen Kunden schon die größten Hauptgewinne von Mark 360,000, 270,000, 246,000, 225,000, 183,000, 180,000, 156,000, oftmals 152,000, 150,000, 90,000, sehr häufig 78,000, 60,000, 48,000, 40,000, 36,000 Mark cc. zc., vor Kurzem schon wieder die große Prämie von 252,000 Mark und kurz vorher ebenfalls die große Prämie von 246,000 Mark, überhaupt in der letzten Zeit die Summe von weit über 2 Millionen ausbezahlt, wodurch viele Leute zu reichen Capitalisten geworden sind. Jetzt sind nun wieder für einen geringen Einsatz große Capitalien zu gewinnen bis zu ev. 400,000 Mark, worauf wir besonders aufmerksam machen. Auch bezieht dieses Haus durch seine weitverbreiteten Geschäftsverbindungen die Gewinne an jedem Orte aus. Da durch die getroffene großartige Einrichtung in Vernehmung und Berggrößerung der Gewinne eine große Theilnahme zu erwarten ist, möge man dem Glücke die Hand bieten und sich vertrauensvoll an die Firma Laz. Sami. Cohn in Hamburg wenden, bei der man gewissenhaft und prompt bedient wird.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 10. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Liegen- schaften des Peter Egged in Komorob-Boosie. (Sitzlich Udoar- heiler Gerichtshof.)

Licitation

Dienstag den 10. Juni 1879 im Hause No. 12, Heltauergasse,

als: polirte und lackirte Möbel, verschiedene Bilder- rahmen, Leisten dazu und eingerahmte Bilder, Tapeten für zwei Zimmer, grobe Sackleinwand, Pferde-Regen, verschiedene Gläser für Dunststoff, Weinflaschen, Essig- flaschen, Holz- und Rüschengefäße, zwei Spiegel, Blumentische, Zinnschalen und Schüsseln, Sätze, Kiste, zwei große Truhen, Pferdegeschirr und Kugelgewächse, verschiedene uneingetheilte Gegenstände für Haus, Küche und Keller.

Wendepflüge,

Hohenheimer Art, ganz neue Construction, per Stück 15 fl. in großer Auswahl bei

A. Rieger,

Hermannstadt, Bauholzplatz No. 5.

1000 Gulden

derjenigen Dame, welche nach Gebrauch eines Tiegels meiner

„Somersprossen-Salbe“ dieselben nicht verloren. — Versende gegen Nachnahme 1 Tiegel 2 fl. 10 kr.

Robert Fischer,

10-12 [276] Doctor der Chemie, Wien, I., Johannesgasse II.

!Fast umsonst!

Wir haben von der Concurs-Verwaltung der jüngst fallit gewordenen großen englischen Britannia-Silberfabrik den Auftrag erhalten, sämtliche bei uns im Depot befindlichen Britannia-Silberwaaren gegen geringe Vergütung für Fracht und 1/2 Abzug des Arbeitelohnes zu veräußern.

- 6 St. Britannia-Silber-Speiseöffel, 6 St. eben- solche Kaffeelöffel, zusammen 12 Stück, haben früher fl. 6 gekostet, kosten jetzt nur fl. 1.85

!!Anerkört billig!!

und nur jeden Kaufmann besonders empfehlbar ist folgende Zusammenstellung, bestehend aus 33 Stück praktischen und vorzüglich gearbeiteten Gegenständen, angefertigt aus dem feinsten und besten Britannia-Silber, um den beispiellos billigen Preis von nur fl. 6.45, und zwar:

- 6 Stück vorzüglich gute Kaffeelöffel, Britannia- Silberarbeit, mit sehr englischen Silber- Stahlfingerringen.

General-Depot der Britannia-Silber-Fabriken: Blau & Kann, Wien, I., Elisabethstraße Nr. 6.

Möbel-Transport-Wagen!

Ich beehre mich, hiemit einem p. t. Publicum die ergebene Anzeige zu erstatten, daß im Laufe der nächsten Woche mein auf Federn construirter Möbel-Transport-Wagen hier eintreffen wird.

Indem ich dieses neue Unternehmen mit meinem Expedition-, Commissions-, Producten- und Zustreif-Geschäft verbinde, errichte ich auch gleichzeitig ein eigenes Expresz-Institut mit dem Abzeichen M.-T.-W.-Express Nr. 1 bis 6 und empfehle mich zur Besorgung aller in diesem Fache einschlagenden Artikel mit der Versicherung, daß ich für prompte und billige Bedienung stets bedacht sein werde.

SIGMUND FELTER, Comptoir: Kleiner Ring Nr. 2.

Anmeldungen: Kleiner Ring Nr. 2, Kleine Erde Nr. 9.

Die von den ersten Medicinal-Collegien Deutschlands ge- prüfte und von der hohen k. k. Statthalterei in Ungarn wegen ihrer ausgezeichneten Verwendbarkeit concessionirte

Gicht-Leinwand

gegen Gicht, Rheumatismus (Gliederreißer, Hengenschuß), Roth- lauf, jede Art Krampf in Händen, Füßen und besonders Krampf- abern, geschwollene Glieder, Verrenkungen und Seitenstechen mit sicherem Erfolge als erstes schmerz- und sicher heilendes Mittel anzuwenden.

In Packeten mit Gebrauchsanweisung à 1 fl. 5 kr., dop- pelt stark für erkrankte Leiden à 2 fl. 10 kr. à B.

Der berühmte Arzt Dr. Hufeland sagt in seinen medicinischen Werken: „Es gibt zwei Uebel, gegen welche die Arzneikunde vergeblich kräftige Heilmittel gesucht zu haben scheint, dies sind die Kopfgicht und das Podagra: dieses Mittel ist durch Anwendung obiger Gichtleinwand gefunden.“

Pariser Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art Wunden, Eiterungen und Geschwüren, Frostbubeln (Gefröße) und Gichtveranagen. Ein Tiegel sammt Ge- brauchsanweisung kostet 35 Kr.

Zu haben eßt: In Hermannstadt in der Galanterie-Waaren-Handlung des Hrn J. F. Schneider und Hrn. Eduard Morscher, Apotheker.

Bistritz bei Herrn Rudolf Fleischer. Kronstadt bei Herrn Eduard Kugler. Klausenburg in der Apotheke des Herrn Johann Wolf und Herrn Engel.

Berger's medic. THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumä- nien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen Krätze, chronische und Schuppen-Flechten, Erbgrind, Schmerzfuss, Kopf- und Halsgeschwüre, gegen Sommerprossen, Leberflecke, sowie alle Hautkrankheiten der Kinder. Ueberdies ist sie Jedermann zu em- pfehlen als ein die Haut purifizirendes Waschmittel.

Berger's Theerseife enthält 40% reine, Holztaer, ist sehr sorg- fältig bereitet und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer- seifen des Handels.

Zur Verhütung von Täuschungen verlange man in den Apo- theken ausdrücklich Berger's Theer- seife, u. achte auf die grüne Emballage und die hier abgedruckte Schutzmarke

Alleiniger Vertreter für das In- und Ausland: Apotheker G. WEL in TROPPAU.

Hauptdepot für Hermannstadt bei Hrn. Aug. Teutsch, Apotheker; Kronstadt bei Hrn. F. Stenner; ferner zu haben in den Apo- theken zu Bistritz, Karlsburg, Klausenburg, Mediasch, Schäßburg und allen Städten von Siebenbürgen.

UMRATH & COMP. in PRAG,

Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen, empfehlen ihre durch streng solide Ausführung, leichten Gang, große Leistungsfähigkeit und Heindruch best be- kannten Specialitäten in:



Hand- u. Göpel-Dreschmaschinen

von 1 bis 8 Pferde- oder Ochsenkräfte, sowohl fahrbar wie feststehend. Ferner fabriciren wir in verschiedenen Größen best bewährte

Putzmühlen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen etc. etc. Illustrierte Preis-Courante in den Landesprachen gratis und franco. [245] 8



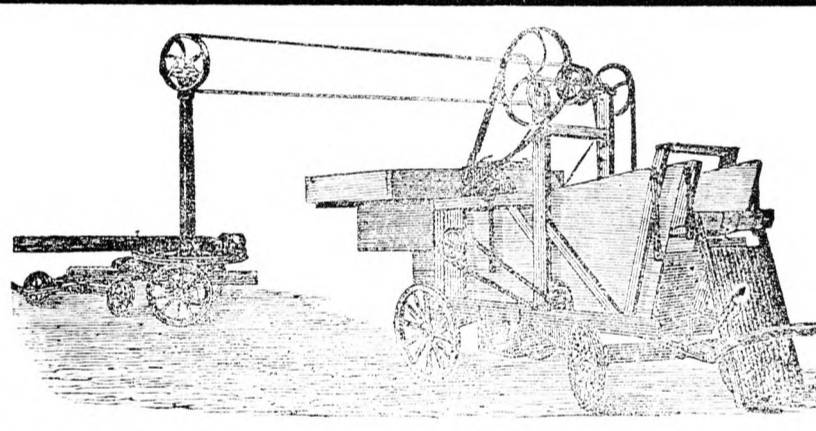
Anton Dreher.

Anton Dreher.

Export-Flaschenbierre

Bestellungsart unter Garantie für Echtheit der Biere ausschließlich nur in der A. Dreher'schen Brauerei in Steinbrunn oder bei Dietrich Gottschlig, Böhmerwald, Waidersdorf 18. Bierqualität: Export-Beckebier liegt in Farbe, Auktionspreis bis. Doppelmalgebirbier kurz u. kräftig. Brauereibier leicht, Geschmack und Farbe in Steinbrunn gleich. Uebersetzung des Biers in 50 Liter. Preis-Courante mit Conditionen etc. werden wie nach Inhalt einer Adresse zugesandt.

19-26 [186]



Andreas Rieger,

Hermannstadt, Bauholzplatz 5,

Fabrik u. Lager landwirthschaftlicher Maschinen u. Geräthe und Eisenwaren-Handlung

empfehlte seine, den neuesten Anforderungen entsprechend verbesserten

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, ganz eiserne (Schweizer), wesentlich verstärkt und ver- bessert, mit besonderer Vorrichtung zum leichteren Handbetrieb.

Bedeutend verstärkte Göpel für 1-4 Pferdekraft. Umrath'sche Dreschmaschinen auf Holzgestell mit und ohne Strohschütler für den Betrieb durch 1, 2, 3 und 4 Zugthiere, feststehend und fahrbar, mit und ohne Fußvorrichtung.

Spreu- und Sortir-Reuter, bei mehreren Ausstellungen prämiirt. Wicken- und Raden-Reinigungs-Maschinen (Trierer). Futterschneidmaschinen verschiedener Systeme für Hand- und Göpelbetrieb.

Rufentweber. Raupen- und Nebenscheren. Rübenschneider. Schrotmühlen. Weindressen. Butter-Maschinen.

Pflüge, einseitige Vidats mit gußeiserner Brust. " " " mit schmiedeiserner Brust.

Auch halte ich die verschiedenen Maschinen-Bestandtheile auf Lager und fertige Reparaturen aller Art auf das Beste und Billigste. 1-12 [353]

Eisenwaren:

Stabeisen und Bleche alle Sorten, Stahl, Pflügeisen, Pflugscharre, Wollbleche aus Schmiedeisen und Stahl (sogen. Reiter), Steintrampen, Steinschlägel, Mäherwerkzeuge aus Gußstahl und Eisen, Feilen und Äpfeln, Bohrer, Striegel, Hufeisen, Hufeisen, Hufeisenplatten und Röhre, Ofenhürl, Ketten alle Arten, Pferd- und Schafsglocken, alle Sorten Nägel und Drahtstifte, Schrauben, Schraubenmutter, Handsägen, Zugfäden, Sägeblätter beste englische, Mühljagen, Fenster- und Thürbeschläge, Beiröhren, Wasserwand und Kessel aus Eisen, Stiefeleisen, Vorhäng- schlösser, Möbel- und Bauschlösser, Waagen und eimentirte Gewichte, französische Schraubenschlüssel, diverse Werkzeuge für Wagner, Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Schmiede etc. etc.

Eingerichtet und garantirt von der Regierung in Hamburg

beginnen jetzt auf's Neue die großartigen Gewinnziehungen der alternennten

Hamburger GELD-VERLOOSUNG.

Laut dem amtlichen Ziehungsprogramm enthält die- selbe nur 86.000 Original-Loose, wovon 44.000 sicher gewinnen müssen:

Sämmtliche Gewinne betragen zusammen: 8 Million 205,600 Mark

und werden in wenigen Monaten in sieben nacheinander- folgenden Gewinnziehungs-Abtheilungen ausgelost. Der größte Gewinn, welcher im glücklichsten Falle zu gewinnen ist, beträgt:

400,000 Mark.

Die Hauptgewinne sind organistirt wie folgt:

Table with 2 columns: Mark, Mark. Rows: 1 a 250,000, 1 a 150,000, 1 a 100,000, 1 a 60,000, 1 a 50,000, 2 a 40,000, 2 a 30,000, 5 a 25,000, 2 a 20,000, 12 a 15,000, 1 a 12,000, 24 a 10,000, 5 a 8,000, 2 a 6,000, 54 a 5,000. Second column: 6 a 4000, 71 a 3000, 217 a 2000, 2 a 1500, 2 a 1200, 531 a 1000, 673 a 500, 950 a 300, 65 a 200, 100 a 150, 24650 a 138, 1400 a 124, 70 a 100, 15150 a 94, 67, 50 etc. etc.

Die Gewinnziehung der ersten Abtheilung ist amtlich auf den 11. und 12. Juni d. J.

festgestellt, zu welcher 1 ganzes Original-Loos ö. W. fl. 3.50 1 halbes Original-Loos ö. W. fl. 1.75 1 viertel Original-Loos ö. W. fl. —.88

loftet. Diese mit dem Staatswappen versehenen wirk- lichen Original-Loose sende ich gegen Einzahlung des Be- trages in baarem Gelde oder in Postfreimarken selbst nach den entferntesten Gegenden den geehrten Auftraggebern sofort zu. Ebenso sende ich die amtliche Gewinnliste und die Gewinnzettel sofort nach der Gewinnziehung jedem meiner geehrten Kunden prompt und verschwiegen zu. Durch meine ausgebreiteten Geschäfts-Verbindungen überall kann man auch jeden Gewinn in seinem Wohnort aus- bezahlt erhalten.

Jede Bestellung kann man auch zur Bequemlich- keit einfach auf einer Postzahlungs-Karte machen, und erhält jeder Auftraggeber die wirklichen Original-Loose sogleich von mir zugefandt. [340] 4-4

Las. Sams. Cohn in Hamburg. Haupt-Comptoir, Bank- und Wechsel-Geschäft. Etablirt 1821.

WASSERDICHTER ZELTSTOPPE DECKTÜCHER REGENMANTEL. Wienerberg-Landgut-Fabrikniederlage. M. WELSINGER & SOHNE WIEN. Solide Firmen als Vertreter erwünscht. (351) 292